

BIM, BAHN, BUS – VERBUNDLINIE WIRD UM 5,6 PROZENT TEURER

Öffentlicher Verkehr – ein Luxusgut?

Während die Wirtschaftskrise die Armut im Land vergrößert, erhöhen der steirische Verkehrsverbund und die ÖBB munter ihre Preise.

Aufgrund der Krise haben wir zwar weniger Geld, dafür dürfen wir alle mehr zahlen, wenn wir den Öffentlichen Verkehr (ÖV) umsteigen wollen. ÖBB und Verkehrsverbund heben die Preise im Juli unverschämt hoch an, obwohl die Treibstoffpreise sinken.

Mitten in der schwersten Wirtschaftskrise der letzten Jahrzehnte stiegen mit 1. Juli die Fahrkartenpreise im steirischen Verkehrsverbund wieder einmal drastisch. Eine 24-Stundenkarte für eine Zone kostet dann 4,10 Euro, was einer Preissteigerung von knapp 8 Prozent entspricht. Die Stundenkarte kostet nun 1,90 Euro.

Gerade die sozial Schwächsten sind von derartigen Preissteigerungen am stärksten betroffen. Eine Fahrt von Graz nach Sankt Radegund und retour kostet ab Juli beispielsweise 11 Euro, wohlgermerkt pro Person.

Ermäßigungen gibt es zwar, jedoch hängen diese nicht vom Einkommen, sondern nur vom Alter ab. Für Kinder ab

dem 15. Geburtstag muss der volle Fahrpreis bezahlt werden. Männer erhalten erst ab 65 eine Ermäßigung, Frauen ab 60. Arbeitslose, Geringverdiener und Studenten dürfen Vollpreis bezahlen.

Die Folgen dieser verfehlten Politik zeigten sich bereits 2007, als die Fahrgastzahlen zum ersten Mal einbrachen. Doch anstatt die Preise zu senken, um den ÖV attraktiver zu machen, erhöht man sie weiter.

Busse und Züge werden daher bald noch leerer aus dem Umland in die Landeshauptstadt fahren. Graz hat weiterhin Staus und Feinstaub zu erwarten.

Auch ÖBB teurer

Plus 4,9 % macht der Aufschlag auf Zeit- und Streckenkarten bei den ÖBB aus. Seltsamer Nebenaspekt: Der Preisschub bei den ÖBB soll

15 Millionen Euro einbringen. Trotzdem stellt die ÖBB im Herbst etwa den Personenverkehr im Gesäuse ein oder mutet ihren Kunden in der Steiermark in Deutschland ausrangierte Waggons zu.

Attraktiv wird der Öffentliche Verkehr nur, wenn er weniger kostet. In den letzten Jahren war stets das Gegenteil der Fall. Noch besser wäre ein kostenloser ÖV, meint etwa Walter Boltz, Leiter des Energiepreisregulators E-Control.

Besserverdiener fahren mehr Auto

Der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) hat erhoben, dass das oberste Viertel der Einkommensbeziehenden vier Mal soviel mit dem Auto fährt wie das unterste Viertel. Wer weniger verdient, fährt mangels Auto mehr mit dem ÖV oder dem Rad.

ANGEBOTE

Für Freizeit und Beruf bieten sich immer wieder Ermäßigungen im Öffentlichen Verkehr an. Der kostenlose Familienpass des Landes ermöglicht etwa Fahren zu Halbp reis. Fahrpreisberechnung und Angebote gibt es unter <http://www.verbundlinie.at>

Personenverkehr der Gesäusebahn wird eingestellt

Die Einstellung des regionalen Personenverkehrs auf der Gesäusebahn ab 7. Sept. zeigt, dass Tarifierhöhungen mit einer Ausdünnung des Verkehrsangebotes Hand in Hand gehen. Die versprochenen Ersatz-Busverbindungen werden im Laufe der Jahre ebenfalls ausgedünnt. Das hat sich etwa auch beim Busangebot auf der Strecke Eisenerz Leoben nach Einstellung der Erzbergbahn gezeigt.



FEHLERTEUFEL

Ein Fehler hat sich die letzte Volksstimme eingeschlichen: Wir schrieben, der Verbund habe den Strompreis von 7,20 auf 7,80 „Euro“ die Kilowattstunde angehoben. Heißen sollte es „Cent“. Die Steigerung um fast 10 % bleibt freilich.

Teurer fast im Jahresrhythmus, Streichung von regionalen Linien wie der Gesäusebahn: So wird der Öffentliche Verkehr immer unattraktiver gemacht.